



Eine Kinderbestattung im Brandgräberfeld von Keblaste

Mati Mandel

SA Eesti Ajaloomuuseum (Stiftung Estnisches Historisches Museum), Piritä tee 56, 10127 Tallinn, Estland;
mati.mandel@ajaloomuuseum.ee

Raili Allmäe

Tallinna Ülikooli arheoloogia teaduskogu (Archäologische Forschungssammlung, Tallinner Universität),
Rüütli 10, 10130 Tallinn, Estland

ÜBERSICHT DER GRABUNGEN

Das Brandgräberfeld von Keblaste liegt heute in der Gemeinde Lääneranna (ehemalige Koonga Gemeinde und Mihkli Kirchspiel, Landkreis Läänemaa), an der Landstrasse Mihkli-Koonga. Durch Pflugarbeiten und Sandgewinnung hat man an diesem Ort schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts Gelegenheitsfunde aus dem 10.–12. Jahrhundert gemacht (Koit 1934, 34). Mit der Anlegung von Sandgruben ist das Gräberfeld offensichtlich größtenteils zerstört worden, jedoch entdeckten wir auch einzelne erkennbar unzerstörte Stellen. Das bewirkte hoffnungsvolle Erwartungen die Art und Bräuche der Totenbehandlung offenbaren zu können, in erster Linie über die Anwendung von Steinsetzungen.

Insgesamt wurden vier Grabungen und zwei Sondagen angelegt deren Gesamtfläche 60,5 m² umfasste. Wie sich herausstellte, war das ganze Areal ursprünglich ziemlich durchackert worden. Die Stärke der Kulturschicht reichte meist nur bis 25 cm, in einem Profil im westlichen Teil der Ausgrabungsfläche sogar bis 35–40 cm. Somit schien das Areal des Gräberfeldes größtenteils bis zum anstehenden Boden gestört zu sein. Die Ausgrabungen haben nur sporadische Kleinfunde und vereinzelte, stark verbrannte Knochen aufgedeckt. Die Gesamtausdehnung der Funde erstreckte sich auf ein 130 m süd-südöstlich und nord-nordwestlich langes und 45 m ost-nordöstlich und west-nordwestlich breites Gebiet (Abb. 1).

Interessante Ergebnisse wurden mit Metallsondierungen in der III. Grabung gewonnen. In der oberen Erdschicht entdeckte man einen Spiralfingerring und das Fragment eines weiteren Ringes. In der Annahme, es könnte in tieferen Schichten weitere Metallfunde geben, wurde dort erst ein 2 × 2 m großer III. Schnitt angelegt, der später noch mehr erweitert wurde. In der Tiefe von 40 cm kam eine Kalksteinplatte zutage. Unter dem Deckstein entdeckte man eine weitere, scheibenförmige Kalksteinplatte mit einem Durchmesser von 29 cm und einem kleinen natürlichen Loch in der Mitte (Abb. 2). Nach der Entnahme der Scheibe kam direkt darunter ein Komplex von Knochen und Metallgegenständen zutage. In den natürlichen Sandboden war eine 10 cm tiefe Mulde eingetieft, die mit verbrannten Knochen und Fragmenten von

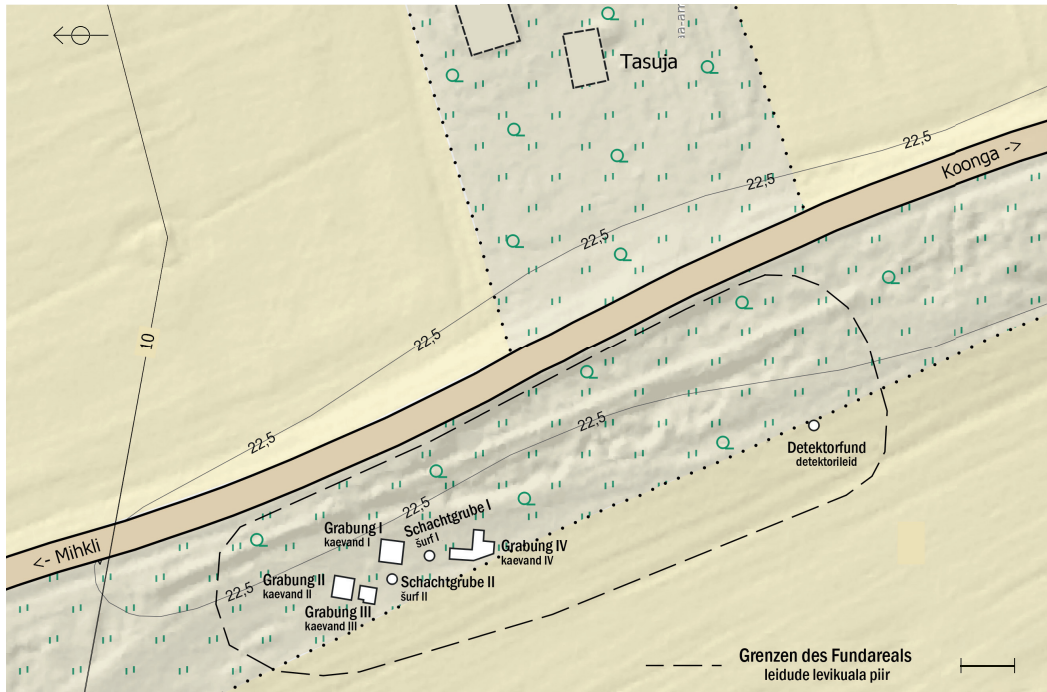


Abb. 1. Die Grabungen in Kebablaste.

Jn 1. Kebablaste kaevandid.

Zeichnung / Joonis: Andres Rudja



Abb. 2. Die Kalksteindeckplatte von der Kinderbestattung.

Jn 2. Lapsematust katnud paeplaat.

Foto: Mati Mandel

unterschiedlichen Gegenständen gefüllt war (Abb. 3–4). Dabei handelte es sich eindeutig um Kinderknochen (siehe unten).

Unter dem Fundgut befand sich jedoch auch ein Spiralfingerring, der seiner Größe nach einem Erwachsenen gehört haben könnte. Das Fundmaterial umfasste ebenfalls ein kleines Messer, ein entzwei gebrochenes Armband, die Fragmente eines Halsreifsens, zwei Kettenhalter sowie mehrere Kettenfragmente – alle geschmolzen und mit starken Brandspuren. Schmucknadeln wurden aber keine gefunden und auffallend wenige Fragmente von Kettenanhängern und Halsreifsens waren darunter. Der Fundkomplex enthielt ein vollständiges Spiralarmband und ein geschmolzenes Fragment von einem anderen, ähnlichen Armband. Zu den Grabbeigaben gehörten außerdem noch zwei segmentförmige Kettenhalter. Letztere lassen sich in



Abb. 3. Die obere Schicht des Grablochs.
Jn 3. Matuselohu pealmine kiht.
 Foto: Mati Mandel



Abb. 4. Die untere Schicht des Grablochs.
Jn 4. Matuselohu alumine kiht.
 Foto: Mati Mandel

eine Zeitspanne von der Völkerwanderung bis zur Wikingerzeit datieren (Tvauri 2014, 131–132; Tamla & Smirnova 2021, 125). Spiralarmbänder mit einem dreieckigen Querschnitt werden anhand der Parallelen bei den Latgallen und Semgallen ins 10.–11. Jahrhundert (Shnore & Zejda 1957, 26) bzw. auch ins 8.–11. Jahrhundert datiert (Tvauri 2014, 147). Unter den Funden ist auch ein Armband mit sich verbreitenden Endstücken, der seiner Art nach offensichtlich in eine frühere Periode vor der Wikingerzeit gehört (Moora 1938, 430–436). Vorläufig kann man diese Bestattung somit ins 9.–10. Jahrhundert datieren.

Einzelne Knochenfunde machte man auch im Umkreis der Grablege. So wurde einen Meter westlich das Fragment eines Halsreifens entdeckt, welches aus derselben Bestattung stammen könnte. Vermutlich wurden die Knochen und Gegenstände in dieser Grabgrube recht nachlässig platziert.

Im südlichen Teil der IV. Grabung wurde in einer Tiefe von 35 cm ein 2 m langer und 1,8 m breiter, nord-südlich liegender Verbrennungsplatz entdeckt, in dessen Randbereichen sich zahlreiche Tonscherben, einige Kleingegenstände aus Metall und stark verbrannte Knochen befanden.

ANALYSE DER KNOCHENÜBERRESTE

Das aus den einzelnen Grabungen im archäologischen Zusammenhang geborgene Fundgut enthält meist Knochen mit unterschiedlicher Verbrennungsstufe, ebenfalls einige ungebrannte Knochen- und Zahnfragmente. Die Farbe der Brandknochen variiert zwischen weiß und beige, bis grau, stellenweise auch blauen Tönen. Oft sind die Knochenfragmente von Innen verkohlt aber äußerlich eher weiß. Zwischen den Knochenfunden kommen oft auch Kohlestücke vor. Den Hauptteil des Fundmaterials bilden Fragmente von Röhrenknochen, es gibt aber auch Schädelfragmente von unterschiedlicher Stärke (33). Dazu gehören u.a. die Bruchstücke des Schläfenbeins, darunter ein Fragment vom rechtsseitigen Felsenbein und

der Fortsatz des linksseitigen Felsenbeins. Unter dem Fundstoff (auch Zahnwurzeln) sind ganz offensichtlich die Überreste von mehr als einer Person. Genaueres bleibt abzuwarten.

In jedem Knochenkomplex wurden die Fragmente der längsten Röhrenknochen (1–3 Stücke) und der größten Schädelfragmente (1–2 Stücke) vermessen. Die in den Ausgrabungsstätten quadrantenweise eingesammelten Röhrenknochenfragmente sind durchschnittlich 2,5 cm lang (min. 1,6 cm und max. 3,5 cm) und die Schädelfragmente messen flächenmäßig durchschnittlich 2,6 cm² in (min. 1,6 cm² und max 3,5 cm²). Die Größen der Fundstücke sind vergleichbar mit dem im Landkreis Läänemaa vormals erforschten Knochenmaterial der Brandbestattungen aus dem 10.–13. Jahrhundert (Allmäe 2013).

Die Kinderbestattung

Der 13. Knochenkomplex enthielt Menschenknochen aus dem freigelegten Grabloch. Das Gesamtgewicht des Knochenstoffs beträgt 540 Gramm. Das Bruchmuster der Knochen ist typisch für eine Leichenverbrennung. Die Farbe der Knochenfragmente ist meistens beige oder gelblich grau, und dies sehr charakteristisch z. B. für die Hügelgräber von Rösna in SO-Estland (Allmäe 2013). Andere Ähnlichkeiten mit diesen Hügelgräbern kann man auch im Ausmaß größerer Knochenfragmente feststellen. So messen etwa längere Röhrenknochenfragmente durchschnittlich 5,3 cm und die Schädelfragmente durchschnittlich 15,3 cm² in der Fläche. Offenbar war die weitere Fragmentierung der Knochen durch das Gewicht der Erdoberfläche sowohl bei den Hügelgräbern von Rösna als auch bei den Grabstätten von Keblaste durch eine Packung, Abdeckung oder einen Behälter für die Knochenlege verhindert.



In Keblaste hatte man das Grabloch mit Kalksteinplatten überdeckt. Unter dem dortigen Fundstoff konnte man Knochenfragmente des ganzen Knochengerüsts feststellen, darunter Fragmente kleinerer Skelettteile (Wirbelknochen, Rippen, sowie Handflächen- und Mittelfußknochen). Da das Knochenmaterial relativ gut erhalten war (sogar die spröde Marksubstanz), so enthielt es ausreichend unbefestigte Drüsensubstanz der langen Röhrenknochen (Abb. 5) und somit deutliche Hinweise bezüglich einer Kinderbestattung.

Unter dem Knochenfundkomplex gibt es außerdem zahlreiche relativ große, dünnwandige Schädelfragmente. Von einem Unterkiefer ist der mittlere Teil mitsamt Alveolen erhalten und ein weiteres Fragment des Unterkiefers mitsamt Kieferwinkel. Größe und Morphologie der Knochen weisen somit auf (mindestens) eine Kinderbestattung. Der Fundstoff enthielt aber überraschend wenig Zähne von denen sich etwa die Prämolarknochen

Abb. 5. Das Knochenmaterial.

Jn 5. Luumaterjal.

Foto: Raili Allmäe

von rechts unten und die Prämolarkwurzeln von links oben, sowie Fragment einer linksseitigen Wurzel bestimmen lassen. In allen Fällen handelt es sich um das bleibende Gebiss, und gemäß der Entwicklungsstufe der Zahnwurzeln (Van Beek 1983; Cunningham u. a. 2016, 170) lag das Alter des bestatteten Kindes von Keblaste bei 9–10 Lebensjahren. Offenbar handelt es sich hier um ein Gräberfeld mit Brandbestattungen ohne Steinsetzungen, wobei früheste Bestattungen vermutlich schon im 9. Jahrhundert und die jüngsten im 12. Jahrhundert stattgefunden haben.

LITERATUR

- Allmäe, R. 2013. Observations on Estonian Iron Age cremations. – *Archaeologia Baltica*, 19, 31–47.
- Cunningham, G., Scheuer, L. & Black, S. 2016. *Developmental Juvenile Osteology*. 2nd edition. Amsterdam.
- Koiti, J. 1934. Mihkli kihelkonna muinasteaduslik kirjeldus. Tartu. (*Manuskript im TLÜ AT.*)
- Moora, H. 1938. Die Eisenzeit in Lettland bis etwa 500 n. Chr. II Teil: Analyse. *Õpetatud Eesti Seltsi Toimetised XXIX*. Tartu.
- Shnore & Zejda 1957 = Шноре, Э. Д. Зейда, Т. Я. Нукшинский могильник. Рига.
- Tamla, Ü. & Smirnova, M. 2021. Two Burial Sites in Ebavere, Lääne-Virumaa County. – *AVE*, 2020, 121–132.
- Tvauri, A. 2014. *Rahvasterännuaeg, eelviikingiaeg ja viikingiaeg Eestis*. Tartu.
- Van Beek, G. C. 1983. *Dental Morphology*. 2nd Edition. Oxford.

KEBLASTE PÕLETUSKALMISTU LAPSEMATUS

Mati Mandel ja Raili Allmäe

Keblaste põletuskalmistu asub Pärnumaal Lääneranna vallas (endises Mihkli kirikukihelkonnas ja Koonga vallas), Mihkli–Koonga maantee ääres. Seal on 10.–12. sajandi leide saadud juba 20. sajandi alguses. Kalmistu oli suures osas liiva võtmisega ilmselt hävitatud, leidus aga ka nähtavaid säilinud kohti. See andis lootust selgitada kalme tüüpi ja matmiskombestikku.

Kalmistule rajati 4 kaevandit ja 2 šurfi, kokku 60,5 m². Selgus, et kogu ala oli varem künnimaa. Kultuurikihi paksus ulatus enamasti vaid 25 cm-ni, ühes vööndis kaevandite lääneosas ka 35–40 cm-ni. Seega on kalmistu ala suuremas osas kuni loodusliku pinnaseni segatud. Kaevanditest saadi vaid väiksemaid hajali paiknenud leide ja üksikuid tugevasti põlenud luid. Leidude levikuala on lõuna-kagu – põhja-loode suunas 130 m pikkune ja ida-kerde – lääne-edela suunas 45 m laiune (jn 1).

Detektoriuuringutel leiti III kaevandi pealmisest kihist spiraalsõrmus ja teise spiraalsõrmuse katkend. Algselt 2 × 2 m suuruses kaevandis (hiljem seda laiendati) paljandus 40 cm sügavusel suurem paeplaat, selle all asus 29 cm läbimõõduga paekiviketask, mille keskel oli väike looduslik auk (jn 2). Paekivi ülesvõtmisel selgus, et looduslikku liivapinda oli süvendatud 10 cm sügavune, põlenud luude ja esemete katkenditega täidetud lohk (jn 3–4).

Lohust leitud luud näisid kuuluvat lapsele, kuid leidude hulgas oli ka täiskasvanu sõrme suurusele vastav spiraalsõrmus. Leiukogum sisaldas veel ka nuga, pooleks murtud käevõru, kaelavõru katkendeid, kahte keekandjat ning kee katkendeid, kõik tugevas tules sulanud. Samas puudusid ehtenõelad. Ka kee ja kaelavõru tükke oli vähe. Kompleksis oli samuti üks terve spiraalkäevõru ja teise samasuguse sulanud katkend. Matuselanuste hulgas leidus veel kaks segmendikujulist keekandjat mis on dateeritavad rahvasterännuaegast kuni viikingiajani. Kolmnurkse ristlõikega spiraalkäevõrud kuuluvad latgalite ja semgalite paralleelide põhjal 10.–11. või ka 8.–11. sajandisse. Leidude hulgas on ka jämenevate otstega käevõru, mis on viikingiaegast varasem. Esialselt on matus dateeritav 9.–10. sajandisse. Mõningaid luid leidus ka lohu ümbruses. Samuti leiti süvendist 1 m lääne poolt kaelavõru katkend, mis võinuks pärineda samast matusest. See lubab oletada, et matuselohku pandi luid ja esemeid hooletult. IV kaevandi lõunaosas, 35 cm sügavuses avastati põhja-lõuna suunaline 2 m pikkune ja 1,8 m laiune krematsiooniala. Selle piires leiti rohkesti savinõukilde ja mõned metallileiud, samuti tugevasti põlenud luid.

Kaevandite kaupa kogutud luuliste säilmete hulgas leidus erineva põletusastmega luid, samuti mõned põlemata luu- ja hambakatked. Luude seast

leiti sageli ka sütt. Peamise osa materjalist moodustasid toruluude katked, kuid leidis ka erineva paksusega kolju fragmente (33), mõned hamba-juured ja katkeid oimuluust, sh üks paremast kalju-osast ning üks vasaku oimuluu sarnajätke. Materjali hulgas on tõenäoliselt rohkem kui ühe inimese säilmed, kuid midagi täpsemat ei ole võimalik öelda. Igas luukogumis mõõdeti ära kõige pikemad toruluud ja suuremad kolju fragmentid. Mõõdud on võrreldavad varasemalt uuritud Läänemaa põletusmatuste luumaterjaliga 10.–13. sajandist.

13. luukogum sisaldas matuselohust kogutud inimluid (kokku 540 g). Luude murdumismustrid on iseloomulikud laiba põletamisele. Luukatkete värvus ja suuremate luukatkete mõõdud sarnanesid Rõsna kääbaskalmistule Kagu-Eestis. Tõenäoliselt takistas nii Rõsna kääbastes kui ka Keblastes luude edasist fragmenteerumist pinnase raskuse all mingi pakend või konteiner, kuhu säilmed olid asetatud, Keblastes ka matuselohu katmine paeplaatidega. Materjali hulgas võis eristada kogu luustikust pärinevaid katkeid,

sh väiksemate skeletielementide katkeid (selgroolülid, roided ning käe- ja jalalaba luud). Kuna luumaterjal oli suhteliselt hästi säilinud (sh rabe säsiollus), sisaldas see küllaltki palju pikkade toruluude kinnitumata epifüüse (jn 5), mis viitavad, et tegemist on lapse matusega. Samuti leiti rohkesti üsna suuri õhukeseseinalisi koljukatkeid, alalõualuust oli säilinud selle keskosa tükk koos hambasompudega ja tükike alalõualuu harust koos põndaga – kõigi luude suurus ja morfoloogia viitab taas lapsele. Üllatavalt vähe esines hambaid: parempoolse alumise esimese molaari juured ning parempoolse ülemise esimese molaari juured ja vasakpoolse juure katke. Kõigil juhtudel oli tegemist jäävhammastega. Vastavalt jäävhammaste juurte arengule on maetud lapse vanus umbes 9–10 eluaastat.

Kokkuvõttes võib tõdeda, et Keblastes kalmistu on olnud kivikatteta põletusmatuste väli. Näib, et esimesed matused on kalmistule sängitatud juba 9. sajandil, viimased 12. sajandil.